



**Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft**
Landesverband Bayern e.V.

Woffenbacher Str. 34
92318 Neumarkt/Opf.
Telefon: 09181/3201-0
Telefax: 09181/3201-500
www.bayern.dlrg.de
04.05.2015

Statement zur Umsetzung der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie im Freistaat Bayern

Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) ist die größte Wasserrettungsorganisation der Welt. Sie ist aktiv in die Gefahrenabwehr des Bundes und der Länder eingebunden und in Bayern maßgeblich in den Rettungsdienst und den Zivil-/Katastrophenschutz integriert.

Der DLRG Landesverband Bayern nimmt vielschichtige Aufgaben bei der Bewältigung von Hochwasser und Wassergefahren wahr. Zu einer dieser Aufgaben gehört auch die aktive Beteiligung an der Umsetzung der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie im Freistaat Bayern.

Dazu informieren wir alle unsere Verbandsebenen im Freistaat zielgerichtet über die Mitwirkungsmöglichkeiten und die entsprechenden Maßnahmen. Neben der telefonischen und elektronischen Unterstützung, der flächendeckenden Information mittels der Internetplattformen des BayStMUV und des LfU nutzen wir dazu auch unsere verbandsinternen Infoplattformen.

Im Zuge des laufenden Anhörungsverfahrens und der aktiven Begleitung der Umsetzung haben wir festgestellt, dass unseres Erachtens einige Punkte noch besser angegangen werden müssten, um die uns ausschließlich ehrenamtlich Tätigen zur Verfügung stehende wenige freie Zeit zielgerichteter nutzen zu können.

So fehlt aus unserer Sicht beispielsweise eine fachübergreifende interdisziplinäre Ansprechstelle, sprich ein „Kümmerer“, der uns als Mitwirkendem bei der Vielfalt der neuen Zuständigkeiten und Akteure behilflich ist, die richtige Information und Beteiligung der richtigen Stelle zeitnah zukommen lassen zu können.

Eine der drei Säulen des Managements betrifft den Begriff „Schutz“, bei dessen Erklärung leider die Hochwasserabwehr / der operative Hochwasserschutz fehlt. Wir sehen aber gerade diesen als integralen Bestandteil einer zukünftigen Bewältigung, denn natürlicher/naturnaher Rückhalt und technischer

Hochwasserschutz haben ihre Grenzen. Auch die vergangenen Hochwasser zeigen, dass es insbesondere auch der operative Hochwasserschutz (z.B. der Feuerwehren, des THW und der Hilfsorganisationen wie der DLRG) ist, der bei rechtzeitiger und umfassender Einbindung Akutlagen entschärfen und menschliche Tragödien verhindern kann.

Auch möchten wir drauf hinweisen, dass die vermeintlich hohe Prozentzahl von 80-90% der kommunalen Beteiligung aus unserer Sicht gerade aus dem Fehlen dieser vorgenannten Erweiterung herrührt, da es im Gegensatz zum operativen Hochwasserschutz, für den natürlichen Rückhalt und den technischen Hochwasserschutz ausreichend Fördergelder (bis zu 75% Förderung) gibt.

Wie bereits beim notwendigen "Kümmerer" angemerkt, gibt es viele neue - bisher für uns unbekannte - Akteure, zwischen denen wir uns aktuell als Ping-Pong-Ball sehen. Die Zuständigkeiten sind wahrgenommen häufig wechselnd und teilweise selbst dort, wo aktuell die Zuständigkeit angesiedelt wurde, nicht wirklich bekannt. Wir gehen davon aus, dass dies ursächlich überwiegend noch an den alten Strukturen und Verfahren liegt. So wurden zahlreiche Kontaktaufnahmen unserer Gliederungen mit den Mitwirkungsebenen der Wasserwirtschaft als zuständige Fachgebiete der Richtlinienumsetzung bisher leider nicht beantwortet. Wir würden uns aus Sicht eines sehr aktiven Mitspielers im operativen Hochwasserschutz daher wünschen, dass die Strukturen deutlicher erkennbar und so verschlankt werden, dass wir gegenseitig klare Ansprechstellen vorfinden.

Die Förderung des operativen Hochwasserschutzes bei Beschaffung, Unterhalt und Betrieb von notwendigem Gerät ist ein weiterer Aspekt, der u.E. nicht vernachlässigt werden darf.

Abschließend wäre künftig insbesondere auch bei erkennbaren Hochwassergefahren eine teilweise noch aktivere und frühzeitigere Einbindung des operativen Hochwasserschutzes – beispielsweise der DLRG-Fachberater Wassergefahren/Wasserrettung – durch die Verantwortlichen behördlichen Strukturen hilfreich. Dies gilt natürlich auch für Aus- und Weiterbildungen im hochwasserbezogenen Katastrophenschutz und der Wassergefahrenabwehr durch die bayerischen Wasserwirtschaftsämter und Staatlichen Feuerweherschulen.

Wir sind der Auffassung, dass es bei der Umsetzung der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie weniger auf „Kompetenzgerangel“ ankommen sollte, als auf ein zielführendes und konstruktives Miteinander. Wir sind bereit, uns mit den uns als Ehrenamtlichen zur Verfügung stehenden Mitteln einzubringen, möchten aber darauf hinzuweisen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese Aufgabe in ihrer freien Zeit im Ehrenamt wahrnehmen. Sehr wohl um die Zeitproblematik der Hauptberuflichen wissend, sollten wir gerade in diesem Bereich auf einen gemeinsam verträglichen Nenner kommen.